

Einleitung

Gerhild FUCHS, Ursula MATHIS-MOSER, Birgit MERTZ-BAUMGARTNER (Innsbruck)

Seit den 1990er Jahren beobachten wir – in wechselnder Intensität und auf unterschiedlichen Routen – große Migrationsbewegungen aus dem ‚globalen Süden‘, aber auch aus Albanien und Rumänien, nach Frankreich, Italien und Spanien. Während Frankreich ein traditionelles Immigrationsland mit einer langen Migrationsgeschichte ist (cf. Mathis-Moser in dieser Ausgabe), wandelten sich Italien und Spanien erst in den letzten drei Jahrzehnten von Emigrations- zu Immigrationsländern. Die Ursachen für die Flucht- und Migrationsbewegungen seit den 1990er Jahren sind vielfältig: Der Zusammenbruch des kommunistischen Regimes (in Rumänien 1989, in Albanien 1991), die Bürgerkriege in Algerien (ab 1991), Ruanda (1994) und Somalia (seit 1991), aber auch Armut und Hunger sowie Arbeits- und Perspektivenlosigkeit in vielen afrikanischen Staaten (z.B. Marokko, Senegal) sind nur einige der Gründe. Die komplexen Zusammenhänge, die zwischen der kolonialen Vergangenheit vieler dieser Länder und den zeitgenössischen Migrationen bestehen, sind augenfällig und doch noch wenig diskutiert.

Die drei Jahrzehnte seit den 1990er Jahren, die uns hier interessieren, charakterisieren sich darüber hinaus durch den Auf- und Ausbau zunehmend schärferer europäischer Grenzregime, die sich in Mauern und Stacheldrahtzäunen (z.B. in Ceuta), in der Europäischen Agentur für Grenz- und Küstenwache Frontex, aber auch in riesigen Flüchtlingslagern (wie z.B. in jenen von Lampedusa oder Calais) materialisieren. Grenzregime, die auch in zahlreichen regulierend eingreifenden Einwanderungsgesetzen in den drei Mittelmeerstaaten ihren Ausdruck finden: von der Null-Einwanderungspolitik Charles Pasquas zu den restriktiven Gesetzen unter Jacques Chirac und Nicolas Sarkozy, von der „Legge Martelli“ (1990) zur „Legge Bossi-Fini“ (2001), von der Reform des spanischen Asylrechts (1994) zur „Ley de Extranjería“ („Ley Orgánica 8/2000“).

Ab den 1990er Jahren entstehen aber auch zahlreiche literarische Texte¹ dies- und jenseits des Mittelmeeres, die sich mit diesen Migrationsbewegungen auseinandersetzen, Migrationsgründe reflektieren und kulturelle Begegnungs- und Konfliktszenarien thematisieren. Viele dieser Texte verstehen sich im Sinne der *Postcolonial Studies* als ‚Intervention‘², indem sie materielle und diskursive Grenzziehungen hinterfragen und alternative Perspektiven für eine sich radikal wandelnde europäische Migrationsgesellschaft entwerfen. Dasselbe gilt für den Film³ – und eben die *popular music*.

Während zu den literarischen und filmischen Produktionen, die sich dem Thema widmen, bereits einschlägige Studien vorliegen,⁴ wurde im Bereich der populären Musik die Darstellung der zeitgenössischen Migrationsproblematik von der romanistischen Forschung

bislang noch kaum ausgelotet. Die vorliegende Sondernummer von *ATeM*, die aus der Tagung „*Popular Music et migration / e migrazione / y migración: 1990-2015*“ hervorgeht, möchte diesem Defizit Rechnung tragen, indem diese Fragestellung an unterschiedliche Genres und Stile ‚populärer Musik‘ in den Sprachräumen der Romania herangetragen wird. Unter ‚populärer Musik‘ verstehen wir dabei mit Christofer Jost die „Gesamtheit jener musikkulturellen Praktiken, deren Entstehung bis in die bürgerlichen Gesellschaften (und urbanen Zentren) des 19. Jahrhunderts zurückverfolgt werden kann und deren Entwicklung wesentlich durch massenkommunikative Medienpraktiken beeinflusst wurde“ (Jost 2012, 212). In den romanischen Sprachen eignet sich der englische Terminus ‚popular music‘ am besten, um dieses Begriffsspektrum wiederzugeben. Eine hilfreiche Definition hinsichtlich der damit gemeinten musikalischen Stile und Genres findet sich auf der italienischen Seite der *International Association for the Study of Popular Music* (IASPM):

La *popular music* non è uno stile musicale, ma una galassia di musiche comprendente un vasto insieme di stili e generi circolanti attraverso i media e fruiti da un pubblico di massa. Ciò vuol dire ad esempio rock, pop, punk, rap e canzone d'autore, ma anche world music, musica per cinema e televisione, e persino musiche 'classiche' ed 'etniche' riciclate dal sistema dei media. (Cf. <http://www.iaspmitalia.net/cose-la-iaspm/>)

Die in dieser Sondernummer von *ATeM* erfassten Beiträge gehen nun der Frage nach, wie die Problematik der Migration in der *popular music* der romanischsprachigen Länder im Zeitraum von 1990 bis zur Gegenwart thematisiert wurde. Dabei stehen folgende Forschungsfragen im Zentrum:

- Welche Themen interessieren die *popular music* im Kontext der Migration? Steht das migrantische Subjekt im Mittelpunkt, dessen Migrationsgeschichte von den Gründen der Auswanderung bis zu den Erfahrungen in der aufnehmenden Gesellschaft entfaltet wird? Oder liegt der Schwerpunkt eher auf den Beziehungen von migrantischem ‚Ich‘ und einheimischem ‚Du‘ und somit auf den Kontakt- und Konfliktzonen der zeitgenössischen europäischen Migrationsgesellschaften? Wie werden Illegalität und Klandestinität thematisiert?
- Nehmen sich bestimmte Genres des Themas der Migration besonders an und inwiefern bearbeiten unterschiedliche Genres das Thema auch auf jeweils andere Art und Weise?
- Aus welchen literarischen, musikalischen, visuellen, performativen Quellen speisen sich die Produktionen, um migrantische Subjekte in Szene zu setzen? Welche Perspektiven werden eingenommen? Wie gelingt es, dem migrantischen Subjekt Sichtbarkeit und Stimme zu geben? Wie gelingen solche Sprechakte, wann bzw. warum können sie trotz guter Absichten auch scheitern?
- Inwiefern können Konzepte der *Postcolonial Studies* für die Analysen fruchtbar gemacht werden? Wie lassen sich Konzepte der ‚Transkulturalität‘ und des ‚Nomadismus‘ mit *popular music* und Migration zusammendenken?

Während das Gros der hier versammelten Artikel exemplarische Einzelstudien ins Zentrum stellt, sind die vier Beiträge des ersten Abschnitts (Mathis-Moser, Mertz-Baumgartner, Moll, Coudevylle-Vue) um einen Überblick bemüht. So stellen Ursula Mathis-Moser und Birgit Mertz-Baumgartner ein für den gewählten Zeitraum repräsentatives Korpus von jeweils mehr als 50 Liedern bereit und beleuchten grundlegende Fragen in der Auseinandersetzung mit dem Thema der Migration in Frankreich (Mathis-Moser) und Spanien (Mertz-Baumgartner). Der Fokus liegt dabei sowohl auf der historischen und gesellschaftlichen Kontextualisierung als auch auf wiederkehrenden Themen und der Sprechhaltung des *canteur* (Hirschi 2008, 281). Nora Moll diskutiert in ihrem Beitrag zur italienischen *popular music* fünf exemplarische Varianten der Thematisierung von Flucht und Migration bei gleichzeitig wechselnden Musikgenres, während Audrey Coudevylle-Vue mit Beispielen aus dem Bereich des ‚klassischen‘ Chansons bzw. der Pop-Musik (also dezidiert abseits von Rap, Reggae oder Slam) nochmals Frankreich in den Blickpunkt rückt.

Die Fallstudien des zweiten Abschnitts (Hirschi, Rieger, Lagabrielle, Chiriaco) vertiefen anhand konkreter Beispiele die Frage nach der Perspektive des *canteur* (durchaus auch im Sinne einer Sprechermächtigung) und fragen nach performativen Strategien, teilweise im Kontext spezifischer musikalischer und intermedialer Genres. Während bei Stéphane Hirschi das kulturtheoretische Konzept der ‚bâtardise‘, der ‚Bastardisierung‘, ins Zentrum des Interesses rückt – ein Konzept, das hier vor allem die Wanderung und Mischung musikalischer Stile fassen soll –, fragt Dietmar Rieger, unter welchen Bedingungen Lieder über Migration, die sich ein politisches oder humanitäres Engagement auf die Fahnen heften, gelingen bzw. woran sie scheitern können. Auch Renaud Lagabrielle zeigt in seiner Analyse eines Musical-Films auf, wie dessen Grundintention, nämlich die Situation von MigrantInnen ohne geregelten Aufenthaltsstatus kritisch zu beleuchten, gerade nicht eingelöst wird. Von der zumindest partiellen Vereinnahmung des migrantischen Ich durch den ‚westlichen‘ Blick ist schließlich auch bei Gianpaolo Chiriaco die Rede, wenn er die künstlerische Karriere des nach Italien immigrierten senegalesischen Sängers, Autors und *griot* Badara Seck nachzeichnet.

Der dritte Abschnitt schließlich versammelt vier Beiträge (Proulx, Reichhardt, Martini, Fuchs), die besonders stark an den theoretischen Konzepten der ‚Transkulturalität‘, der ‚Hybridität‘ oder auch des ‚Nomadismus‘ orientiert sind – Begriffe, die aber durchaus auch in den anderen Artikeln eine Rolle spielen. Das Prinzip des bewusst gewählten Nomadisierens zwischen nationalen und sprachlichen Räumen wird sowohl von Robert Proulx in seinen Ausführungen zu Lhasa de Sela, der 2010 verstorbenen frankokanadischen Sängerin mit mexikanisch-amerikanischen Wurzeln, herausgearbeitet als auch in Dagmar Reichardts Beitrag über Etta Scollo, deren Poetik einer Hybridisierung der Kulturen (hier insbesondere der sizilianischen und deutschen) wie auch der musikalisch-literarischen Genres vor dem Hintergrund der theoretischen Konzepte von Deleuze/Guattari, Bhabha, Bauman und Welsch beleuchtet wird. In den beiden abschließenden Beiträgen (Martini, Fuchs) besteht das einende Prinzip hingegen in der Vision einer mediterranen Identität, wobei Simona Martini in ihren Song-Analysen von Almamegretta und Piero Pelù den

Akzent auf die künstlerisch nachgezeichnete Wanderbewegung im einenden Kontext des Mittelmeerraums legt. Bei Gerhild Fuchs dagegen stehen das Streben nach einer Solidarisierung der ‚Subalternen‘ eines ‚globalen Südens‘ und die damit einhergehenden ästhetischen Strategien im Mittelpunkt.

Endnoten

- 1 Zum Beispiel das Theaterstück *La mirada del hombre oscuro* (1992) von Ignacio del Moral, die Romane *Cannibales* (1999) von Mahi Binebine oder *Madre piccola* (2007) von Cristina Ali Farah.
- 2 „Postkoloniale Theorie interveniert in die eurozentristischen Narrative und die damit zusammenhängende Amnesie Europas, um hegemoniale Strukturen zu transformieren.“ (Huggan 2013, 12)
- 3 Zum Beispiel *14 kilómetros* (2007) von Gerardo Olivares, *Éden à l'Ouest* (2009) von Costa-Gavras oder *Terraferma* (2011) von Emanuele Crialesi. Ebenso die Dokumentarfilme *Lampedusa im Winter* (2015) von Daniel Brossmann und *Fuocoammare* (2016) von Gianfranco Rosi.
- 4 Für die Romania seien beispielhaft genannt: Andres-Suarez/Kunz/d’Ors 2002; Gnisci 2006; Redouane 2008; Berger/Komori 2010; Berghahn/Sternberg 2010; Mazauric 2012; Deveney 2012; Schrader/Winkler 2015; Sieber/Abrego/Burgert 2015; Peralta 2016.

Bibliographie

- Andres-Suarez, Irene / Kunz, Marco / d’Ors, Ines (Hg.): *La inmigración en la literatura española contemporánea*. Madrid: Verbum, 2002.
- Berger, Verena / Komori, Miya (Hg.): *Polyglot Cinema: Migration and Transcultural Narration in France, Italy, Portugal and Spain*. Wien/Berlin: LIT, 2010.
- Berghahn, Daniela / Sternberg, Claudia (Hg.): *European Cinema in Motion: Migrant and Diasporic Film in Contemporary Europe*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2010.
- Deveney, Thomas G.: *Migration in Contemporary Hispanic Cinema*. Lanham: The Scarecrow Press, 2012.
- Gnisci, Armando (Hg.): *Nuovo planetario italiano: Geografia e antologia della letteratura della migrazione in Italia e in Europa*. Troina: Città Aperta, 2006.
- Hirschi, Stéphane: *Chanson. L’art de fixer l’air du temps. De Béranger à Mano Solo*. Valenciennes: Presses universitaires de Valenciennes, 2008.
- Huggan, Graham: *Oxford Handbook of Postcolonial Studies*. Oxford: Oxford UP, 2013.
- IASPM italiana: „Cos’è la ‘popular music’?“. In: <http://www.iaspmitalia.net/cose-la-iaspm/> (Zugriff 04.07.2018).
- Jost, Christofer: „Zwischen den Stühlen. Populäre Musik im Schnittfeld von Musikanalyse und Kulturanalyse – Bestandsaufnahme und Ausblick“. In: Kleiner, Marcus S. / Rappe, Michael (Hg.):

Methoden der Populärkulturforschung. Interdisziplinäre Perspektiven auf Film, Fernsehen, Musik, Internet und Computerspiele. Berlin: LIT, 2012, 211-245.

Mazaauric, Catherine: *Mobilités d'Afrique en Europe. Récits et figures de l'aventure.* Paris: Karthala, 2012.

Peralta García, Lidia: *Los nuevos héroes del siglo XXI: Las migraciones subsaharianas vistas por el cine en España y África.* Barcelona: Editorial UOC, 2016.

Redouane, Najib: *Clandestins dans le texte maghrébin.* Paris: L'Harmattan, 2008.

Schrader, Sabine / Winkler, Daniel (Hg.): *The Cinemas of Italian Migration: European and Transatlantic Narratives.* Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars, 2013.

Sieber, Cornelia / Abrego, Verónica / Burgert, Anne (Hg.): *Nación y migración: España y Portugal frente a las migraciones contemporáneas.* Madrid: Biblioteca Nueva, 2015.